

Miklós Takács (Universität Debrecen)

Vortragstitel: **Das Trauma als Interpretationsrahmen der Literatur aus dem 20. Jahrhundert\***

Abstract (max. 30 Zeilen):

Trotz der internationalen Konjunktur der Traumaforschung ist die literaturwissenschaftliche Relevanz der Kategorie „Trauma“ nicht selten umstritten - oder sogar unbekannt. Der aus der Psychoanalyse entlehnte Begriff Trauma kann nur dann in literaturwissenschaftlichen Interpretationen verwendet werden, wenn die ihm entsprechenden sprachlichen Figuren und Tropen für eine narratologische Analyse (d.h. ohne die Gefahr jeglicher „Psychologisierung“) fruchtbar zu machen sind. Diese Literaturinterpretationen können auch auf den „nicht-literarischen“ kulturellen Kontext erweitert werden: der Begriff des Traumas kann nicht nur als Metapher auf Kollektiva, auf ganze Kulturen bezogen werden, sondern das Trauma ist auch als kulturelle Strategie des Erinnerns/Vergessens zu deuten, die sich in sprachlicher Form, in Narrativen und Diskursen manifestiert. Der sprachlich polyphone, mehrstimmige literarische Text bietet Anlass zur Untersuchung der traumatischen Sprache, der Deckerzählungen, und ihrer Konfrontation. Im Rahmen des vorliegenden Beitrags werden der Begriff Trauma und seine literaturwissenschaftliche Anwendbarkeit geklärt, und zwar durch Auseinandersetzung mit den wichtigsten (deutsch- und englischsprachigen) theoretischen Ansätzen der kulturwissenschaftlichen Traumaforschung. Andererseits wird der Versuch unternommen, durch exemplarische Textanalysen aufzuzeigen, wie im Lichte der theoretischen Annäherungen kanonisierte (oder auch nicht-kanonische) Texte des 20. Jahrhunderts in dem Interpretationsrahmen der Traumaforschung neu zu lesen sind.

---

\* This research was supported by the European Union and the State of Hungary, co-financed by the European Social Fund in the framework of TÁMOP-4.2.4.A/ 2-11/1-2012-0001 ‘National Excellence Program’.